

NABU-Vortrag über den Hausrotschwanz im Gartenhof

Ein gutes Dutzend Bewohner vom Gartenhof konnten am 26. März im Gemeinschaftsraum der Wohnanlage zum Vortrag von Norwin Hilker von Hausleiterin Elke Majewski begrüßt werden. Nach einer kurzen Kaffee- und Kuchen-Runde stellte der „Chef-Ornithologe“ von der NABU-Ortsgruppe Cleeborn den Hausrotschwanz als „Vogel des Jahres 2025“ vor und erläuterte detailliert in Wort und Bild den kleinen gefiederten Gesellen.



Norwin Hilker schickte voraus, dass sich die Kriterien bei der Wahl zum Vogel des Jahres seit einigen Jahren geändert haben. Es komme nicht mehr darauf an, ob es sich um bedrohte Arten handele. Mittlerweile würde von einer Jury eine Vorauswahl von vier Vogelarten getroffen. Danach können interessierte Bürger darüber abstimmen, welcher Vogel „gekürt“ wird. Mit knapp einer Million Brutpaaren in Deutschland gehören die Rotschwänze nicht zu den bedrohten Arten. Allerdings würden die Brutplätze hierzulande immer weniger. Europaweit kommt man bei aktuellen Zählungen auf 4 bis 9 Millionen Brutpaare und weltweit auf über 48 Millionen. Bedrohungen durch Katzen, Schleiereulen, Habichte und Sperber seien nachgewiesen. Zunächst zeigte Hilker die optischen Unterschiede zwischen Garten- und Hausrotschwanz auf. „Bei den Männchen hilft uns das farbige Gefieder, bei den Weibchen ist es manchmal schwieriger“, erläuterte der Fachmann.

In einer kurzen Film-Szene wurde hörbar das Balz- und Revier-Abgrenzungsverhalten vermittelt und dabei auch die Info weitergegeben, dass der Hausrotschwanz mittels eines neuen biologischen Ordnungssystems nicht mehr zu den Drosseln, sondern zu den Fliegenschnäppern gezählt wird.

Seit gut 300 Jahren habe der Hausrotschwanz zusehends die Nähe zu den Menschen und ihren Gebäuden gesucht. „Ihm ist es eigentlich egal, wo er brüten kann“ führte Hilker an unterschiedlichsten Nestbauten vor Augen. Nistplätze in stillgelegten Briefkästen, in Zeitungsröhren, unter trockenen Dachvorsprüngen und anderen kuriosen Stellen wurden zum Erstaunen der Besucher mit Bildern belegt.

Interessant war auch, dass sich auch schon der griechische Universal-Gelehrte Aristoteles im vierten Jahrhundert vor Christus und der römische Gelehrte Plinius vor über 2.100 Jahren mit dem kleinen Vogel beschäftigt haben. Aus neuerer Zeit ist überliefert, dass dem Hausrotschwanz vom Volksmund ebenso gute wie schlechte Eigenschaften „untergeschoben“ worden sind.

Auch das Zugvogel-Verhalten wurde von Norwin Hilker fachkundig erläutert. Der Hausrotschwanz ist von Mitte Februar bis November bei uns, der Gartenrotschwanz von April bis

Oktober. In der dunkleren Jahreszeit zieht der Hausrotschwanz rund 1000 Kilometer in süd-europäische Gefilde – der Gartenrotschwanz legt bis zu 5000 Kilometer zurück und überwintert vorwiegend am Rande der Sahara. Auf die Frage, warum die Rotschwänze unsere Gegend überhaupt im Winter verlassen, erklärte Hilker: „Es liegt nicht an den Temperaturen, sondern einzig und allein am Futter-Angebot – und das ist im Winter mit Insekten, Käfern, kleinen Schnecken, Samen und Früchten bei uns einfach nicht vorhanden.“

In einem weiteren Filmchen wurden der Balz-Gesang, die Fütterung, das Brut-Verhalten und die Kot-Entsorgung des Vogel-Nachwuchses vermittelt und dazu ausgeführt, dass Hausrotschwänze meist als Einzelgänger unterwegs sind.

„Wenn der Hausrotschwanz bei uns ist, hört man ihn gute 70 Minuten vor Sonnenaufgang und dann den ganzen Tag“, schloss Norwin Hilker seinen Vortrag – und dank seiner tiefgründigen, interessanten Ausführungen werden sicher die anwesenden Gartenhöfler künftig mehr darauf achten, ob in ihrer Umgebung der Vogel des Jahres 2025 auch zu sehen ist.

Sicher ist auf alle Fälle, dass der Vogelkundler wieder in den Gartenhof kommt. „Ende September ist Norwin Hilker wieder da und gibt Tipps zur Winterfütterung unserer heimischen Vögel“, kündigte Elke Majewski unter dem Applaus der Anwesenden an.

-rob/Foto: Roland Baumann-